

Hören auf besondere

Mit einem Rundum- sowie Flächenstrahler beziehungsweise Hornlautsprecher suchte STEREO in unterschiedlichen Hörräumen nach Klangerlebnissen abseits des Mainstream – und nach Alternativen für normale Boxen.



Art

Die Präferenzen der HiFi-Fans sind eindeutig: Fast alle Lautsprecher sind heute sogenannte Direktstrahler, also Typen mit meist zwei oder mehr Chassis in einer in der Regel senkrechten Schallwand. Im STEREO-Testspiegel bilden sie in jeder Preisklasse die absolute Mehrheit. Gewiss, eine kleinere Gruppe unter ihnen variiert oder erweitert diese Bauart zum Beispiel mit seitlichen oder zusätzlichen rückwärtigen Treibern, doch sie bleiben auch so Spielarten desselben Prinzips.

Aber da sind ja auch noch die Exoten für jene, die das Besondere suchen: Rundumstrahler, die den Klang horizontal gleichmäßig um sich verteilen, oder flache, als Elektro-beziehungsweise Magnetostaten ausgeführte Dipole, die Töne nach vorne und hinten abstrahlen. Und dann gibt's da ja auch noch Hornboxen, die den Schall per vorgesetztem Trichter verstärken. Bilden sie zu Recht die Minoritäten oder besitzen sie den Schlüssel zum besseren Klang?

Um diese Konzepte ranken sich Mythen und Legenden. Sie alle haben ihre treuen, eingeschworenen Fan-Gemeinden. Denen etwas von den Eigenheiten und Vorzügen ihrer Lieblinge zu erzählen, hieße Eulen nach Athen zu tragen. Darum soll es hier nicht gehen, sondern um einen praxisnahen Test eines obendrein günstigen Vertreters der jeweiligen Gattung – sozusagen einen Exoten-Check mit Modellen für jedermann.

In „freier Wildbahn“ gecheckt

Und dieser fand nicht nur in unseren bewährten Hörräumen statt. Zusätzlich zogen wir mit dem Rundumstrahler Duevel „Enterprise“, Magnepans Flächenlautsprecher „Magnaplanar MG .7“ sowie der Hornbox „Fidelio“ von Odeon in das normal gestaltete Hörzimmer eines interessierten HiFi-Fans (siehe linkes Bild). Tatsächlich ergaben sich unter beiden Bedingungen zuweilen etwas abweichende Einschätzungen hinsichtlich der Fähigkeiten und Vorlieben der Probanden.

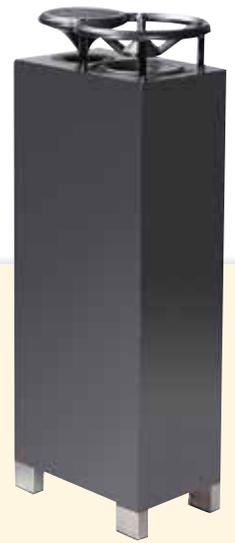
Aufbruch in neue Klangräume?

Die „Enterprise“ ist das zweitkleinste Modell des nahe Osnabrück ansässigen Herstellers Duevel. Dieser ist schon lange – die Firma existiert seit 1988 – für Lautsprecher bekannt, die den Schall horizontal gleichmäßig um sich herum verteilen. Zuvor baute man Direktstrahler und Hornboxen, bevor Markus Duevel das omnidirektionale Prinzip für sich entdeckte und seitdem darauf schwört. 1997 gab's das erste Modell, das nach diesem Verfahren arbeitete. Mittlerweile gelten die Niedersachsen als Spezialist auf diesem Gebiet, das sie auch gegen „hartnäckige Vorurteile“ beackern.

„Alles, was wir hören, ist das Produkt aus der Originalschallquelle und dem sie umgebenden Raum“ konstatiert Markus Duevel. Dabei folgen dem Direktschall unmittelbar die Reflexionen von Wänden, Decke und Fußboden. Idealerweise sollten diese in Färbung und Dynamik zum Direktschall identisch sein. Und dies könne nunmal nur ein Rundumstrahler leisten, so der Entwickler. Grundsätzlich lässt er dafür waagrecht eingesetzte Treiber auf akustische Linsen arbeiten, die den Schall in einem bestimmten Verhältnis horizontal homogen zu allen Seiten

und obendrein nach oben abstrahlen, was an vielen Stellen im Hörzimmer eine gute Abbildung bewirken und sogar im Stereo-Dreieck eine besonders natürliche Räumlichkeit bringen soll.

In der Enterprise werkeln dafür zwei nebeneinander angeordnete Chassis: ein 17-Zentimeter-Tiefmitteltöner sowie eine 25-Millimeter-Titankalotte für die Höhen. Das deutlich breitere als tiefe Gehäuse mit dem futuristisch anmutenden Linsenaufsatz lässt Außenstehende zunächst gar nicht an eine Box denken, zumal die Enterprise ihre Anschlüsse auf der Unterseite versteckt, wo auch eine Reflexöffnung zur Bassunterstützung sitzt. Dank der fest montierten Füße ergibt sich ein definierter Abstand zum Boden, den der Anbieter somit in seine Berechnungen für einen runden, tragenden Tieftonbereich präzise einbeziehen kann. Der Lautsprecher ist in mehreren RAL-Farben erhältlich – Duevel betreibt sogar eine eigene Gehäuseschreinerei.



Für diese gilt insbesondere: Man darf sie nicht über einen Kamm scheren.

Duevel – jetzt geht's rund

Ehrlich gesagt, waren wir bei unseren Praxis-Checks auf die Duevel am gespanntesten. Nicht, dass die Modelle von Magnepan und Odeon weniger vielversprechend gewesen wären. Doch einem 360-Grad-Strahler hören wir am seltensten zu.

Angesichts des ausgeprägten Exotenfaktors geriet ihr Auftritt allerdings fast ein wenig enttäuschend, weil letztlich zu „normal“. Wer erwartet hatte, eine große, undifferenzierte Klangblase von den aufrechten Kisten mit dem charakteristischen Linsenaufsatz präsentiert zu kriegen – in diese Richtung gehen ja die Vorurteile gegenüber dieser Bauart –, wurde eines anderen, nämlich Besseren belehrt. Von wegen „unendliche Weiten“. Im Hörraum wie im Wohnzimmer bot die Enterprise eine räumlich gut geordnete Abbildung des Geschehens. Die Duevels

unterschieden sich in diesem Aspekt nicht eklatant von einem Direktstrahler.

Und doch wies ihre Performance Besonderheiten auf. So konstatierten außen sitzende Hörer, die Enterprise liefere ihnen einen besonders guten „Blick“ übers gesamte Breitenspektrum, während sie etwa beim Aufspiel der Magnepans fast nur den ihnen am nächsten stehenden Lautsprecher wahrnahmen.

Unser Fan, der neben unseren „Gruppensitzungen“ auch einige Tage für sich mit dem Exoten-Trio experimentierte, berichtete zudem, dass die Duevel ideal sei, wenn man sich im Raum bewege, weil sie an vielen Stellen ein ansprechendes Klangbild erzeugt. So weit, sie als Top-Wahl für Hintergrundberieselung zu empfehlen, wollte er indes nicht gehen.

Denn wer sich mittig und konzentriert vor die Rundumstrahler setzt, erlebt eine dynamische, tonal ausgewogene Vorstellung. Die Enterprise verfügt bereits bei

niedrigen Pegeln über einen angenehm satten, „punchigen“, aber differenzier- ten Bass, der sie nie zu dünn erscheinen lässt. Instrumente und Stimmen sind am richtigen Platz, wenn auch nicht so randscharf umrissen wie bei den meisten vor allem nach vorne gerichteten Boxen. Man könnte diese Art der Wiedergabe als „integrierend“ beschreiben, wobei die Akteure räumlich in gewisser Weise mit- einander verwoben statt relativ bezuglos neben- und voreinander verortet sind.

Credo für Ganzheitlichkeit

Beispiel gefällig? Der Titel „Marie-Jeanne-

Gabrielle“ auf der STEREO Hörtest-CD VII, den Louis Capart mit dem Duo Balance vorträgt, ent- hält eine Pas- sage, in der die drei Stimmen links, mit- tig und rechts erscheinen.

Per Direkt- strahler merkt

man sofort, dass die äußeren einfach auf den jeweiligen Kanal gemischt wurden. Ohne dieses Wissen und mit ein wenig Phantasie konnte sich über die Duevels die Illusion einstellen, die Per- sonen hätten real in einer Reihe gestan- den. Durchaus reizvoll, weil im Ergebnis betont „ganzheitlich“, aber gewiss nichts für Erbsenzähler, weshalb Markus Duevel augenzwinkernd anmerkt, die Enterprise sei womöglich gar nichts für den klassisch konditionierten HiFi-Fan.

Dabei findet dieser ein reiches Betä- tigungsfeld für Aufstellungsversuche. Obgleich die optimale Position im Raum jeweils schnell gefunden war, erwies sich die Ausrichtung der Kastenboxen als ein wenig „tricky“. Aufgrund der nebenei- nander angeordneten Chassis – die grö- ßeren Modelle der Niedersachsen stapeln diese vertikal – ist die Stellung zum Hörer hin trotz 360-Grad-Modus keineswegs egal. Gerade vor der Wand wirkte sie ein wenig diffus und leicht matt.



Wo klingt's wie? Zusätzlich zu unseren Testräumen wurden die Lautsprecher in einem normalen Wohnzimmer „verhört“.

Dieser Effekt verschwand jedoch sofort, wenn sie auf den Hörplatz ein- gewinkelt wurde, sodass die Abstände des Tiefmitteltöners und Tweeters zum Ohr identisch ausfielen. Sieh mal einer an, die gewohnten Einflüsse von Laufzei- ten, also Phasenbeziehungen, gelten also auch hier. Wer im Zimmer herumläuft, merkt davon nichts. Aber dann hüllt sich Duevels Enterprise mittels ihrer Reflexi- onen ohnehin in eine Klangwolke.

Flirrende, highendige Aura

Dabei stießen wir auf die größte Diskrepanz zwischen den Ergebnissen im STEREO- Hörraum und denen im Wohnzimmer. Kamen die Paneele im Ersteren zwar sehr duftig, leichtfüßig und beschwingt, aber auch recht schlank rüber, boten sie „drau- ßen“ sogar den voluminösesten Auftritt des Dreigestirns. Der Grund lag wohl in

unseren Bassabsorbern direkt hinter den Flächenstrahlern, die ihnen den zur tonal- len Vollständigkeit dringend benötigten rückwärtigen Schallanteil entzogen. Sol- cherlei „Schikanen“ gab's bei unserem „freien Mitarbeiter“ nicht.

Dort füllten die Maggies den Raum mit einem fülligen, federnden Bass, wobei die Töne gleichsam in der Luft zu entstehen schienen. Das klingt definitiv anders, als wenn konventionelle Treiber Membran- en in MDF-Kisten bewegen. Ihre Stär- ken spielte die .7 bei natürlichen Ins- trumenten, Stimmen oder gerne auch ausladenden Orchesterwerken aus, die sie sehr realistisch staffelte und melodisch richtig schön durchatmen ließ.

Aber auch Pop und sogar Rock „gin- gen“, wobei die Paneele nicht ganz den „Stachel“, also die Unmittelbarkeit des anspringenden Odeon-Horns boten. Sie



Der charakteristisch geformte Aufsatz der Duevel dosiert die nach oben beziehungsweise seitlich abgestrahlte Schallleistung der Chassis.

TEST-KOMPONENTEN

PLATTENSPIELER: Pro-Ject Perspex Anniversary, Scheu Laufwerk No. 2/Reed 2A/Denon DL-103

BANDMASCHINE: Nagra IV-S

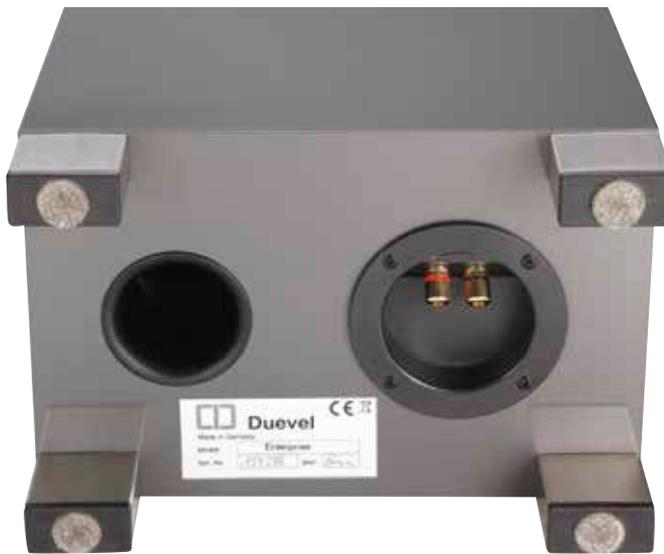
CD-SPIELER: Musical Fidelity M3i, Rega Apollo-R

VOLLVERSTÄRKER: Exposure 3010 S2, Symphonic Line RG 14 Edition

LAUTSPRECHER: B&W CM8S2, DALI Rubicon 5

LS-KABEL: Silent Wire LS 16 MK², Mudra Silvercom

Die Anschlussbuchsen sowie die Bassreflexöffnung der Duevel befinden sich auf deren Unterseite, weshalb das Gehäuse rundum „untechnisch“ aussieht. Statt Bohrungen für Spikes gibt's Bodenschoner aus Filz unter den Füßen. ▶

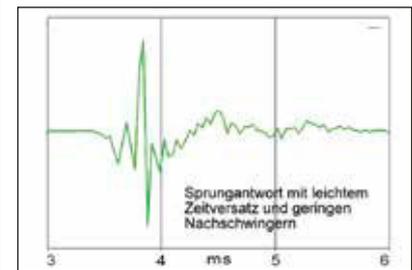
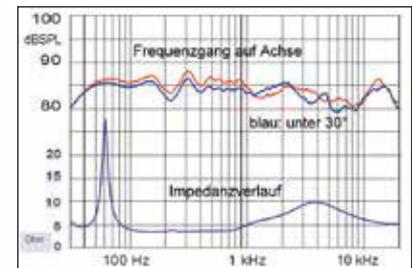


DUEVEL ENTERPRISE

Paar um € 1990
Maße: 30x83x20 cm
(BxHxT)
Garantie: 2 Jahre
Kontakt: Duevel
Tel. 05475/206427
www.duevel.com

Die günstige Enterprise verteilt den Klang horizontal gleichmäßig um sich herum, wodurch auch außerhalb des Zentrums sitzende Personen einen plastischen Bühneneindruck erhalten. Homogenes, gut geordnetes Klangbild.

MESSERGEBNISSE *



Nennimpedanz	4 Ω
minimale Impedanz	4,2 Ω bei 160 Hertz
maximale Impedanz	28 Ω bei 62 Hertz
Kenschalldruck (2,83 V/1m)	86,9 dB SPL
Leistung für 94 dB (1 m)	9,5 W
untere Grenzfrequenz (-3 dB)	42 Hertz
Klirrfaktor bei 63 / 3k / 10k Hz	0,5 0,3 0,1 %

LABOR-KOMMENTAR

Logisch, dass die Frequenzgänge der horizontal gleichmäßig abstrahlenden Enterprise unter jedem Seitenwinkel fast identisch ausfallen. Bis auf minimale Differenzen, die sich aus der unterschiedlichen Stellung der Treiber zum Mikrofon ergeben, gibt's keine Unterschiede, hält das 360-Grad-Konzept, was es verspricht. Die Kurve verläuft ausgewogen, wobei unsere Messung im großen Saal und mit kurzem Zeitfenster keine Reflexionen berücksichtigt. Diese füllen in der Praxis das kleine Hochtonloch auf.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU	68%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
EXZELLENT	

beeindruckten eher mit flirrender Feindynamik, ihrem Reichtum an Farbschattierungen und jener Aura, die sich, wenn nicht „highendig“, so zumindest „audio-phil“ nennen darf.

Wie ihre großen Schwestern offenbart die .7 eine Art der Raumdarstellung, als ob man durch ein großes Fenster auf die Musiker guckt. Entsprechende Aufnahmen vorausgesetzt, kann dies zu verblüffend realistischen Eindrücken führen, zumal der Folienhohtöner – anders als in den Top-Modellen kommt hier noch kein echtes Bändchen zum Einsatz – Details hauchzart und trotzdem prägnant abzubilden vermag. Maggie-Liebhaber nennen ihre Klangbretter zuweilen „die Tore zur Musik“. Das können schon die .7 sein!

Fazit: Keine Angst vor Exoten!

Es ist ein bekanntes Phänomen: Wir beklatschen das Besondere, kaufen dann aber etwas Gängiges, Bewährtes. Die

Vorbehalte gegenüber Produkten, die eigene Wege gehen, sind groß. In einigen Fällen mögen sie berechtigt sein, doch die eigenständigen Außenseiter bieten auch die Chance für spannende Entdeckungen.

Wer bevorzugt Stimmen, atmosphärischem Jazz und überhaupt akustisch statt elektronisch orientierter Musik bei noch halbwegs zivilen Pegeln lauscht, wird womöglich um nichts in der Welt seine Maggie gegen was anderes hergeben wollen. „Aktive“ Hörer, die nebenbei dies und das erledigen, auch mal am Esstisch sitzen und sich ungenert einen festen Platz für den Musikgenuss anweisen lassen, mögen die Freiheit begrüßen, die ihnen die Duevel gibt. Und ob jemand den Anmachfaktor der Odeon für ein paar Hertz mehr Tiefgang eintauscht, sei dahingestellt.

Wir haben mit dem Trio jenseits des Mainstream viel Hörspaß gehabt. Das könnte Ihnen ebenfalls passieren. Nur keine Angst! **Matthias Böde**

Wohin mit den Lautsprechern?

Eine Sorge beim Kauf von Boxen gilt der Frage: „Bekomme ich sie richtig aufgestellt?“ Dies scheint schon bei Direktstrahlern knifflig genug. Verkomplizieren Dipole oder Rundumstrahler die Sache zusätzlich? Unsere nicht nur in diesem Test gewonnenen Erfahrungen zeigen: eigentlich nicht. Ob im STEREO-Hörzimmer oder während des „Außen-Checks“ fanden die drei Probanden in jenem Bereich ihren Lieblingsplatz, auf dem sie optimal mit der jeweiligen Akustik interagierten. Dass man beim Herumrücken immer kleinere Schritte machte, was die Basisbreite und Einwinkelung beziehungsweise den Wandabstand betraf, hatte nichts mit ihrem Abstrahlverhalten zu tun. Das ist bei normal arbeitenden Lautsprechern genauso.

Tatsächlich können flache Paneele wie die Magnepans – wie bei der Duevel sollten die Versuche mit nach innen gerichteten Hochtönern starten – die Aufstellung sogar vereinfachen, weil der akustische Kurzschluss an ihren Seiten hilft, störende Wand- und Deckenreflexionen drastisch zu vermindern. Dafür gilt es dann eben, ihre rückwärtigen Schallanteile schlüssig in die Gesamtdarstellung zu integrieren. Dass eine horizontal homogene Abstrahlung einen von der Sorgfalt bei der Positionierung nicht entbindet, diese aber auch nicht erschwert, bewies die Enterprise, während sich die Odeon bei der Platzzuweisung praktisch exakt wie jeder andere Direktstrahler verhielt. Deshalb gilt: Alles halb so wild!

* Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten unter www.stereo.de